

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 32

Artikel: Modebericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Dr. med.“ Pfarrer Küenzle
 De Chrüterpfarrer Küenzle
 Het sis Erame gmacht —
 Ihr Dokter vo Graubünden,
 Jetzt nämli-i in Acht;
 Jetzt goht's ech a de Chrage,
 Bald händ-er nütz mech z'tue,
 Bald frist's ganz Volch nu Chrüter,
 Pfundwis, as wie-n-e Chue.
 Jawohl, die Riche-n-, Arme,
 Z Side-n-und i Zwisch,
 Si frässid nume Chrüter —
 Bletscht gänd's am End no Milch.
 Die Herre Totgräber
 Händ ihri Zite gsch —
 Es dänkt z'Graubünden wäger
 Kei Mänsch as d'Starbe meh.
 Herr jeger au, herr jeger,
 Wie wird au das no cho,
 Wenn niemer meh muß stärbe,
 Kei Mensch meh Haar muß lob;
 I hundred Jöbre häts jo
 Kei Platz meh im Kanton —
 Herrgott, git das en Gräbel,
 Du heilige-n-Absalon!
 Debs nid e-n-Initiative
 Dänn wieder git am End —
 Es Bitte-n-und es Bätte,
 Daß d'Dokter wieder chönd?
 Debs brüelid ned und schreid:
 „Furt, Chrüter, här wie hi —
 Gänd is di alte Zite,
 Si sind viel schöner gsi!“?
 Wer weiß! 's ischt nu es Gspäfli,
 Was i do dichtet ha —
 Es chunnt nid, wie-n-is gschrive,
 Das weiß en jedere Ma;
 Was i dermit will säge,
 Isch das und anders nütz:
 Hüt sind jetzt d'Chrüter Mode,
 Morn anders, liebi Lüt;

's soll jede uf der Erde
 Nu tribe, was er ha,
 Es soll bim Leiste blibe
 En jedere rechte Ma.
 Doch meinli halt, wenn eine
 Emole Chrüter müest si,
 So fött er zume-n-e Dokter
 Und niene anders hi.
 En Dokter isch en Dokter,
 En Pfarrer isch en Psarr,
 Und wer das halt nid iglebt,
 Der isch und blibt en Narr! Dazi

M o d e b e r i c h t

Totengesang auf den kurzen Rock

Nun hat auch Deinen Erdentagen
 das Sterbestündlein jäh geschlagen.
 Paris zeigt heute lächelnd an:
 Der kurze Rock ist abgetan.
 Das läßt der Männer manchen einen
 ein bittersüßes Tränlein weinen.
 Denn, ach, das warst Du absolut,
 was man im Volk nennt: „Kurz und gut.“

Und warst Du kurz, wie eine Schürze,
 in Deiner Kürze lag die Würze.
 Manch einer fand dies gar so sehr,
 daß er beinah verunglückt wär.

Man lag schon lang Dir auf der Lauer.
 Dein Dasein war von kurzer Dauer,
 beinah so kurz in seiner Frist,
 wie Du, als Rock, gewesen bist.

Wir Männer konnten Dich wohl leiden
 und sehn dich schweren Herzens scheiden.
 Was hast Du uns in Deiner Art
 an Reizen alles offenbart!

Und auch die Frau war Dir gewogen,
 hat gern Dich an- und ausgezogen.
 Drum zieht sie Dich auch nur mit kraus
 geschürztem Mund für immer aus.

Paulchen

V e r n a g e l t

In Burzach bohrte man nach Salz
 Und stieß auf eine Quelle,
 Die heißes Wasser spendete, doch als
 Man fassen wollt' sie schnelle,
 Hieß es: „Die Bohrlochosten! Vier
 Tausend Minutenliter
 Blutheißen Wassers geben wir
 Nur gegen die.“ — Wie bitter!
 Man wagte diese Summe nicht,
 Das Bohrloch zu bezahlen.
 Wer Rheumatismen hat und Gicht
 Und andre Höllenqualen,

Der schüttelt traurig nur den Kopf
 Und humpelt still beiseiten:
 Ist das einmal ein alter Zopf
 In den modernen Zeiten!

Bernagelt wurd' das Bohrloch drauf
 Mit Steinen und Holzposten,
 Da nicht zu Stande kam der Kauf,
 Weil gar zu hoch die Kosten.
 Was nützt das Schimpfen? Ich weiß schon
 Bernagelt sind sie alle
 In unserem Kultukanton;
 Speziell in solchem Falle. Christian Wurstisen

R e d a k t i o n e l l e s

Einsendungen, die im Falle der Nichtverwendbarkeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto beizulegen.

Die Redaktion:
 Paul Altheer, Zürich
 Hauptpostfach.

D e r K e n n e r

Der Kenner zieht, und wenn er hundert andre hätte,
 im Restaurant, zu Hause, im Kontor,
 die Turmac-Cigarette
 den hundert andern Cigaretten vor.

Der Mensch erfährt, er sei auch wer
 er mag,
 Ein legtes Glück, trinkt er nur
 Kaffee Hag.

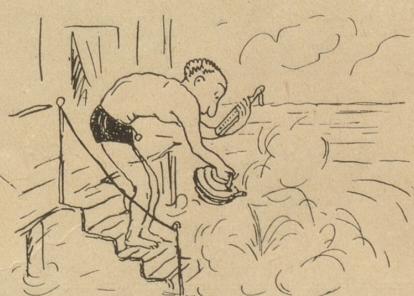
42

P R A K T I S C H E W I N K E U N D K O S T E N L O S E R A T S C H L Ä G E

Gr. Rabinevitch



Hast du empfindliche Geruchsnerven — nimm
 dein Lieblingsparfüm mit



Ist dir das Wasser zu kalt — gieße so lange
 heißes Wasser zu, bis die gewünschte Temperatur
 erzielt wird



Berfolgt dich am Strande ein Satyr, so mach
 es dem Vogel Strauß nach —